Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 30: III. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest

Artikel: Die Marionette

Autor: Trüll, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Marionette

Und die leichten Flügel
Sind verblaßter Schein,
Flittertand und Seidenfetzen.
Bleicht die Maske
Fein gemalter Brauen
Und des
Lieberoten Mundes.

Dahinter liegt ein Buch Nach bessen leichten Worten Ein anderer Mich zappeln ließ. Was war der Grund, Deshalb er ging? Ich weiß es nicht — — Und hange still An dieser Wand, Auf daß Ein neuer komme Und mich Zanzen mache.

Raum!

Kaum, sagte bie Tante und trank ihren Tee,

die Männer sind alle Halunken! Raum, meinte der Onkel und schlürfte

Raffee, und wenn sie von Liebe betrunken!

Kaum, rief nun ber muntere Studio, die Mädchen, die machen uns alle so froh!

Raum, seufzte die jungzarte Abelheid, die Liebe bringt uns nur Herzeleid! Mar Schreiber



"Bas? — Der Umerikaner? — Treffen tat er gut, aber vom Schießen versteht er teinen Dreck!"

Bundesrates ließ sich mit den übrigen fünf Kollegen in Bern telephonisch verbinden, von denen aber bloß einer zu Hause, das heißt im Bundeshause war. Dieser eine sollte im Namen des Gesamtbundesrates an den Berunglückten ein Telegramm schicken, damit nicht wieder gesagt werden könne, der Bundesrat telegraphiere bloß dann, wenn Fußball gespielt werde.

Der offizielle Tag von Aaran aber wurde zur Katastrophe. Noch fünf Kedner wagten den Gang auf die Kednertribüne, und fünf Kedner blieben mitten in den geswöhnlichsten und abgegriffensten Phrasen steden. Schließslich merkte das Bolf, woher die Unterbrechung kam. In der ersten But wollte es sich auf den armen Müller stürzen, dann aber erkannten einige von den Geistreicheren, daß er ihnen eigentlich einen ganz wundervollen Spaß gemacht hatte. Berloren hatte schließlich keiner was, denn was die Herren Redner hatten sagen wollen, wußte mehr oder weniger schon jeder. Eine rechte Teufelsstimmung kam über die Festgemeinde. Es wurde immer wieder durch das Los einer bestimmt, der eine Kede halten mußte, und immer wieder wurde ihm nach zwei oder drei Säten das

Wort entzogen. Ein Kantonsratspräfibent, der zufällig anwesend war, fragte nach dem Preis dieses Instruments, mit dem er gerne seinen unangenehmeren Katsmitgliedern im rechten Augenblick das Wort entzogen hätte. Kurz und gut, es gab in der Festhütte ein großes Hallo und ein allgemeines Gaudium.

Am andern Tage aber taten sich alle Festredner der Schweiz und diesenigen, die es zu sein glaubten, zusammen und machten eine Eingabe an den Bundesrat, in der verlangt wurde, daß der Staat die Erfindung des Herrn Müller erwerbe und nur durch konzessionierte Mitbürger, wie zum Beispiel Leiter von Versammlungen, Parlamentspräsidenten usw. praktisch anwenden lasse.

Der Bundesrat mußte sich diesem Massenaufmarsch an Rednern beugen und erwarb die Erfindung der Teufelssgroßmutter-Strahlen um teures Geld.

Und so kam es, daß von diesem Tage an von dieser Erfindung kein Mensch mehr etwas gehört hat. Sie wurde, nachdem sie erworben war, zu anderm ad acta gelegt.

Bielleicht auch ist sie im Thunersee mit andern teuer erworbenen Artikeln versenkt worden.